Riesenmagnete in gelber Signalfarbe von mehr als einem Meter Durchmesser fertigt Woko in Neumühl. FOTO: UDO MILBRET

Magnete mit gigantischen Kräften

Neumühler Spezialunternehmen Woko fertigt an der Theodor-Heuss-Straße für den Weltmarkt. Zu den Abnehmern gehört auch Thyssen-Krupp

Von Gregor Herberhold

Es ist ein wirklich exklusives Unternehmen, aber kaum jemand kennt es. Und noch weniger würden vermuten, dass sich solch ein Spezialbetrieb im Neumühler Gewerbegebiet befinden könnte. Die Rede ist von Woko, der Nummer Fünf auf dem Weltmarkt, wenn es um Schwerlast-Elektromagnete geht.

Woko, der Name leitet sich vom verstorbenen Duisburger Firmengründer **Wo**lfgang **Ko**nrad ab, entstand in den 1970er Jahren als Hinterhofunternehmen – nicht weit vom jetzigen Firmensitz an der Theodor-Heuss-Straße 57 entfernt. 1985 baute Konrad eine Produktionshalle, und der Anlagenbauer fertigte fortan Spezialmagnete, die extreme Lasten der Stahlindustrie heben können.

Überprüfung der neuen Anlagen

Nach Konrads Tod stand das Unternehmen 2009 auf der Kippe – es gab laut jetzigem Geschäftsführer Eberhard Mücke nur Interessenten, die das Unternehmen billigst kaufen und zerschlagen wollten. Da einigten sich die Witwe und das Schweizer Unternehmen Heppenstall, für das Mücke arbeitet. Seitdem leitet der heute 67-Jährige das Duisburger Tochterunternehmen mit derzeit 30 Mitarbeitern.

„Wir produzieren und reparieren ausschließlich Elektromagnete", sagt er. Das sind die runden, manchmal auch eckigen Kraftpakete, die an Kränen hängen und zum Beispiel Stahlschrott verfrachten. Bei Altmetallhändlern sind sie im Einsatz, aber auch in Stahlwerken wie Thyssen-Krupp. Glühend heiße Brammen etwa lassen sich damit bewegen.

Ein kleiner Magnet, der gerade mal 20 Kilogramm Eigengewicht hat, kann spielend 3,5 Tonnen heben. Solche Geräte sind bei Woko selbst im Einsatz, wenn es um den Transport von Material in der Halle geht.

Standard-Magnete für Schrottumladestationen etwa haben einen Durchmesser von einem Meter, aber es werden auch Magnet-Pakete gefertigt, die an Traversen befestigt sind, mit denen sich bis zu 150 Tonnen bewegen lassen.

„Der Preis liegt zwischen 7000 und 100 000 Euro", sagt Mücke. Weltweit gibt es neben vielen Kleinstbetrieben nur etwa 30 Serienhersteller. Aber: Die Konkurrenz produziere keine so energiesparenden und trotzdem extrem starken und haltbaren Magnete. „Das ist unser Plus", sagt Mücke stolz und verweist auf die Patente, die er für seine Produkte hat.

Abtransportiert werden die Tonnen schweren Geräte erst einmal auf Lastwagen. Was nach Übersee geht, wird dann über Bremerhaven und Rotterdam verschifft, was in die EU oder angrenzende Länder wie die Türkei muss, transportieren Lastwagenkonvois.

„Wir produzieren nicht nur, sondern nehmen die Anlagen auch vor Ort in Betrieb", sagt Betriebsleiterin Jennifer Marciniak. Sprich: Fachleute reisen mit und sorgen dafür, dass die Magnete auch so funktionieren wie bestellt. Geprüft werden können sie erst vor Ort. In Neumühl werden nur technische Tests durchgeführt. „Wir berechnen alles ganz exakt, und dann funktioniert's auch", sagt Mücke. Die Fehlerquote liege bei 0,1 Prozent.

Sieben Millionen Euro setzte Woko dieses Jahr um. Für 2013 sind die Auftragsbücher schon wieder gut gefüllt. Und so ist Woko weiter auf Expansionskurs. Vor zwei Jahren bauten die Mitarbeiter die neue Halle, jetzt steht schon wieder eine Erweiterung an.

Ein ganz besonderes Unternehmen – klein, aber oho.

Vertreter aus aller Welt

Empfang im Hamborner Rathaus

Alle zwei Jahre lädt das Neumühler Unternehmen Woko seine Handelsvertreter aus allen Ländern der Welt ein. „Wir lassen sie einfliegen und schulen sie, damit sie unsere Produkte noch besser präsentieren können", sagt Betriebsleiterin Jennifer Marciniak.

In diesen Tagen ist es wieder soweit: Mehrere Dutzend Personen aus China, Indien, Russland, Australien, Arabien, der EU und vielen anderen Ländern reisen an, um an der Schulung teilzunehmen. Bei der Gelegenheit werden die Gäste im Hamborner Rathaus empfangen. Der Kontakt zur Behörde ist entstanden, als 2010 ein Erweiterungsbau an der Theodor-Heuss-Straße geplant war, der unkompliziert und schnell genehmigt wurde. Einer der Bezirksbürgermeister soll die Gäste begrüßen.

Die gesamten Kosten, die den Besuchern entstehen, trägt das Neumühler Unternehmen.

Aus beschichteten Alustreifen werden die Wicklungen für die Magnete hergestellt. Zum Schluss wird alles in Harz eingegossen. Im Bild: Peter Skandy. FOTO: MILBRET

Klein aber wahnsinnig stark: Der Elektromagnet. Im Bild: v.l. Eberhard Mücke, Jennifer Marciniak und Guido Psotta. FOTO: MILBRET